

statt für die DDR-Kameras, Die Moskauer Meister und die Spezialisten unseres Werkes sind eng befreundet und unterstützen sich gegenseitig, wo sie nur können.

Antwort auf eine Schlüsselfrage

Jeder Genosse und Kollege unseres APO-Bereiches betrachtet es als Ehrensache, dieses Vertrauen der sowjetischen Genossen und der anderen Außenhandelspartner weiter durch ausgezeichnete Qualitätsarbeit zu rechtfertigen.

Die Schlüsselfrage zur Sicherung dieses Anliegens ist auch bei uns die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Nun ist die Montage derartig komplizierter Geräte wie unserer Kameras mit der zunehmenden elektronischen Ausstattung nicht so ohne weiteres zu automatisieren. Jedenfalls gab es noch vor nicht allzulanger Zeit diese Meinung. Inzwischen gibt es in unserem APO-Bereich eine beweiskräftige Argumentation gegen diese Auffassung. Sie heißt Fügeautomat und wirkt absolut überzeugend.

Mit dem Fügeautomaten werden völlig neue Wege in der Montage von Kameraverschlüssen beschritten. Die bisher übliche manuelle Montage wird von einer Rundtaktmaschine mit 48 Schaltschritten ausgeführt. Zwei Baugruppen mit je 19 Einzelteilen werden automatisch montiert. Die Arbeitsproduktivität stieg auf 600 Prozent. 15 Arbeitsplätze wurden eingespart. In den Mitgliederversammlungen begründete die APO diese Vorteile und die Notwendigkeit, eine derart hochproduktive Maschine unbedingt im vollen Schichtbetrieb auszulasten.

Seit 1. Oktober dieses Jahres wird die Maschine im vollen Schichtbetrieb genutzt. Die APO-



Im Bereich der APO Fotomontagen des VEB Pen*tacon Dresden galt es in den letzten Monaten, die Schichtauslastung eines hochleistungsfähigen Automaten zu sichern. Genossin Erika Salfner meldete sich als erste zur Schichtarbeit und überzeugte als APO-Leitungsmitglied weitere Kolleginnen von der Notwendigkeit dieses Schrittes.

Foto: Hänssel

Leitung bereitete das nicht nur ideologisch vor, sondern legte auch in den Mitgliederversammlungen dar, wie die Versorgung und Betreuung der Schichtarbeiter gesichert wird.

Leserbriefe

duldig erläutern, was alles davon abhängt. Der enge Zusammenhang zwischen Wirtschafts- und Sozialpolitik hilft uns dabei sehr, politische Einsichten für höhere ökonomische Ergebnisse zu schaffen.

Bekanntlich haben sich die Werktätigen unserer Volkswerft im Planjahr fünf 1976 bis 1980 verpflichtet, einen Supertrawler mehr zu bauen. Als der Gemeinsame Beschluß weitere sozialpolitische Maßnahmen verkündete und damit 1977 bereits eine Verkürzung der Arbeitszeit für uns wirksam wird, hielt so man-

cher unsere Verpflichtung nicht mehr für real. Wir haben deshalb unter Führung unserer Parteiorganisation eine breite Aussprache in allen Kollektiven geführt. Unter der Losung „Viele Stunden zusätzliche Freizeit und trotzdem ein Schiff mehr“ wollen wir weitere Reserven erschließen. Hohe Leistungen in der Produktion und eine Übererfüllung der Pläne — das ist unsere Antwort auf die weiteren Verbesserungen unseres Lebens. Und das wollen wir im kommenden Jahr mit weniger Stunden als bisher schaffen. Eine wichtige Rolle spielt da-

bei die gute Führung des sozialistischen Wettbewerbs.

Im Abteilungswettbewerb der Schiffselektriker, an dem 14 Gewerke teilnehmen, hat meine Jugendbrigade ein gewichtiges Wort mitzureden. So erreichten wir bisher eine Arbeitsproduktivität von 128 Prozent. Der Plan Wissenschaft und Technik wurde für das Jahr 1976 mit 130,2 Prozent erfüllt und damit die Kosten je Normstunde nur mit 86,3 Prozent in Anspruch genommen. Alle 14 Arbeiter meines Kollektivs haben sich als Neuerer betätigt. Auf diese Weise wollen